For citation:
Schmidt, Maria Gabriela (2014) Hören – eine kritische Reflektion (Listening – a critical reflection). In: Reinelt, R. (ed.) (2014) The OLE at JALT 2014 Compendium compiled for OLE by Rudolf Reinelt Research Laboratory, Ehime University, Matsuyama, Japan, p. 37 – 40.

Hören – eine kritische Reflektion (Listening – a critical reflection)

Maria Gabriela Schmidt <schmidt.maria.gt[_@_]u.tsukuba.ac.jp>

Dieser Beitrag möchte das Hören im Bereich des Fremdsprachenerwerbs ins Zentrum stellen. Da der Themenbereich sehr umfangreich ist, wird nach einigen methodischen Vorüberlegungen zunächst ein Überblick über ein Auswahl von deutschsprachigen DaF-Lehrwerken gegeben, wie der Bereich Hören einschließlich Phonetik darin einbezogen wird. Dabei geht die Autorin grundsätzlich von der Hypothese aus, dass die Art und Weise, wie der auditive Input im Unterricht vielfach angeboten wird, sowie die Menge des auditiven Inputs bei weitem nicht genügen, um ein zufriedenstellendes Ergebnis beim rezeptiven Hörverstehen und ebenso bei der phonetischen Produktion zu erreichen. Die Ausführungen werden hiermit zur Diskussion gestellt und beziehen sich überwiegend auf den DaF-Unterricht an Oberschulen und Universitäten in Japan.

Laute, Klänge und Geräusche spielen für unsere emotionale und kognitive Entwicklung schon vor der Geburt, später zusammen mit dem interaktiven Handeln eine wichtige Rolle, dies nicht nur bei der sprachlichen Entwicklung. Sie hören, dass eine Tür knarrt. Nur ein Geräusch. Was fühlen Sie, was denken Sie? Ein Laut und ihr episodisches Gedächtnis beginnt eine Geschichte abzuspielen. Sie bekommen Gänsehaut, Angst. Wer ist das? Ein Einbrecher? - Oder sie freuen sich. Ah, das ist jemand, der mich besucht! ... Die Stimme des Lehrers, die Laute der fremden Sprache. In Millisekunden entscheidet unser Gehirn, ob wir das mögen oder nicht.

Was passiert im Unterricht? Wie eröffnen Sie die neue Sprache? Mit Gesprochenem, mit Geschriebenem? In der Fremdsprachenvermittlung werden verschiedene Methoden angewandt, häufig das Lesen von Texten, auch lautes Lesen von Texten, die Vermittlung von Grammatik (explizites Regelwissen) und Beispielsätze, eher selten Hören und Nachsprechen, Hören und Sprechen, sowie Schreiben. Diese eher traditionellen Methoden sind nicht nur in Japan, sondern weltweit die am häufigsten eingesetzten Methoden, trotz aller Bemühungen zur Didaktik. Andere Methoden werden eher als Abwechslung zum Standard angesehen.

Hören im Unterricht: Wieviel auditiven zielsprachlichen Input, abgesehen von dem sogenannten Lehrgespräch, geben Sie den Studierenden während einer Unterrichtseinheit? 30 Sekunden, 90 Sekunden? In welcher Form? Mit Video, mit CD und verbunden mit einer Aufgabe? Das ist intensives, detailliertes Hören. Wieviel Anteil

an extensivem Hören, in der Bedeutung von globalem Verstehen bzw. von längerem unaufmerksamen Hören, nebenbei Hören sind in Ihrem Unterricht enthalten?

Wie gehen Sie mit dem Lehrbuch, dem Text und der CD um?

Hören in den Lehrwerken: Viele Lehrwerke haben Kassetten, CDs oder DVDs, manche inzwischen Downloads oder Podcasts. Was ist auf den CDs enthalten? Die Aussprache der einzelnen Buchstaben, einzelne Wörter, manchmal die Wortintonation, Texte. Gibt es Lehrwerke, die andere Übungen bieten?

Schritte, Schritte International, Schritte plus (Hueber Verlag): Fotohörgeschichte. – Der Ansatz von Schritte mit der Fotohörgeschichte ist visuell-auditiv. Er versucht damit das Hören als Geschichte zu didaktisieren. Die Übungen dazu bieten dann hören – intensiv. Insgesamt lassen sich die Fotohörgeschichte und die Hörübungen gut im Unterricht umsetzen.

Tangram (Hueber Verlag) hat auch sehr gute Hörübungen, die didaktisch sehr wirksam sind. Dennoch sind einige der Hörübungen für den Deutschunterricht in Japan ein bisschen anspruchsvoll. Insgesamt lässt sich ein großer Teil der Hörübungen im Unterricht gut einsetzen.

Das überarbeitete Lehrbuch *studio 21* (*studio D*; Cornelsen Verlag) bietet für den Einstieg in jede Lektion viel visuelles Material. Die Progression beim Hören ist jedoch teilweise sehr steil.

Ein älteres Lehrwerk, *Stufen International* (Klett Verlag), bietet im Vergleich zu allen anderen Lehrwerken ein einzigartiges Konzept. Das Lehrwerk enthält Übungen zur Phonetik, bietet die Dialoge mit Markierungen zur Aussprache und bietet zugleich auch Varianten an. In dem Bereich Aktivitäten gibt es die Möglichkeit, über „Geschichten von Lunija“, das ist eine Geschichte in der ein Protagonist im Halbschlaf spricht, in der der Wortschatz der Lektion wiederholt und in einen Kontext gestellt wird, extensives Hören zu üben. Das Lehrwerk integriert bereits viele Methoden, die in letzter Zeit durch die Neurolinguistik und Gehirnforschung wieder stärker in die Diskussion kommen.

Neben den DaF-Lehrwerken gibt es auch Hörgeschichten wie z. B. „Keine Panik“, „Ein bisschen Panik“ oder z. B. Videosprachkurse wie „Hauptstrasse 117“ oder der ältere Sprachkurs von Internationes „Alles Gute. Das Thema Hören spielte am Ende der

1980iger Jahre in der Fremdsprachenvermittlung eine wichtige Rolle, was sich an zahlreichen Materialien nachweisen lässt, wie z. B. Hören, Brummen, Sprechen (von Inter Nationes).

Kurz soll noch der Ansatz des Japonicums in Bochum am Landesspracheninstitut genannt werden, das seit 1981 Intensivkurse zu Japanisch anbietet und dabei durchwegs sogenannte alternative Methoden in seinen Kursen mit großem Erfolg einsetzt. Dieser Ansatz ist inzwischen auch für anderen Sprache übernommen worden (Chinesisch, Arabisch etc.). Dabei spielt das Hören eine besondere Rolle, z. B. werden die Vokablen auch geflüstert.

Dieser Beitrag plädiert dafür, den Hörübungen einen größen Raum vor allem auch mit differenzierteren Übungen zu geben. Klänge und Laute spielen bei einer Sprache eine viel größere Rolle, als nur Dialoge vorlesen oder Lückentests einzusetzen. Dabei hilft der Blick zurück sowie ein kritischer Blick auf die Lehrmaterialien. Viele in Deutschland entwickelte Lehrwerke gehen davon aus, dass die Lernenden bereits in Deutschland leben oder bald dort leben, studieren oder arbeiten wollen. Dabei erfahren die Lernenden natürlich eine perzeptive Ergänzung des auditiven Inputs aus dem Alltag. In einem Kontext wie in Japan ist dies nicht möglich. Deshalb sollte der Entwicklung von und dem Zugang zu Hörmateralien eine größere Aufmerksamkeit im Bereich der länderspezifischen Lehrmittel (Japan) geschenkt werden.